

Mit 500 PS im Einsatz

Der Seerettungsdienst Meilen-Uetikon ist zur Stelle, wenn Seenot oder Sturmflut herrscht. Einen guten Teil ihrer Freizeit stellen die Mannen in den Dienst der Allgemeinheit und haben dabei keinerlei Nachwuchsprobleme.

Der Seerettungsdienst Meilen-Uetikon (SRD) wartet gleich mit drei Mann auf, um seine Dienstleistungen und die dazugehörige Infrastruktur vorzustellen. Obmann Eric Müller, sein Stellvertreter Daniel Jambor und der Uetiker Stevie Trost, alle bestens gelaunt und im weissen SRD-Shirt, scheinen bereit zu sein für die Saison.

Der Grundstein zum SRD Meilen-Uetikon wurde in Form einer kantonalen Verordnung 1914 gelegt. Hiernach sind die Rettungsdienste an Zürichsee-Ufern durch die Gemeinden zu organisieren. Allerdings floss noch eine ganze Menge Wasser durch den Zürichsee, bis 1966 die erste eigenständige Pikettmannschaft auf die Beine gestellt wurde. Zwischen 1930 und 1933 hatte etwa die Werft Suter & Portier die Seerettung übernommen, bevor man zwischen 1935 und 1942 gar der Fähre diese Aufgabe übertragen hatte.

Rund 40 Einsätze pro Jahr

Wie der Name sagt, rücken die rund zwanzig Mann bei Seenotrettungen und Bergungen aus.

Auch bei Unfällen sind sie da, um etwa Ölsperren zu errichten oder Abschleppdienst zu leisten. Das alles rund um die Uhr, jeden Tag. Daneben führen die Taucher des SRD aber auch Unterhaltsarbeiten an Bojen aus und sorgen dafür, dass der Badi Uetikon das Floss nicht wegschwimmt. Der SRD begleitet nautische Veranstaltungen wie zum Beispiel den Weltrekordversuch des Drachenboot-Klubs Meilen. Dieser Anlass hätte im vergangenen April stattfinden sollen. Weil mehrere Paddler ausfielen und wegen der anstehenden WM, für die alle Ressourcen gebraucht werden, wurde der Anlass jedoch verschoben.

Neben dem SRD Meilen-Uetikon gibt es noch ein knappes Dutzend andere Seerettungsdienste auf dem Zürichsee (siehe Übersichtsgraphik). Dabei ist es üblich, die Einsatzgebiete in Dreiecke zu unterteilen, wobei jenes des SRD Meilen-Uetikon durch die Grenzen Uetikon/Männedorf sowie Meilen/Herrliberg und das andere Seeufer nahe der Halbinsel Au begrenzt wird. Es kommt vor, dass an einem Tag mehrere Male über Funk zu hören ist, vor Thalwil sei

ein Segelschiff gekentert. Im Gebiet des SRD Meilen-Uetikon bleibt es hingegen ruhig. Die Anzahl Einsätze liegt seit Jahren relativ stabil zwischen dreissig und vierzig pro Jahr, mit Ausschlägen gegen sechzig.

Obmann Eric Müller betont, dass die SRD für Unterhaltsarbeiten keine Werbung mache, um dem Gewerbe die Arbeit nicht abzujagen. Aber auch der SRD führt solche Arbeiten aus, etwa für die Badi Uetikon auf Auftragsbasis, also gegen Bezahlung. Die Gemeinde ihrerseits kommuniziert den Bootsbesitzern transparent, dass sie für ihre Bojengeschirre auch auf private Tauchunternehmer zurückgreifen können. Denn auch die etwas über achtzig Bojen im Einsatzgebiet werden durch den SRD nicht gratis unterhalten. Allerdings bezieht keiner der Seeretter einen Lohn. Der SRD ist wie die Feuerwehr auf Freiwillige angewiesen, und wie die Feuerwehrleute verfügt auch jeder Seeretter über einen Pager, den er stets bei sich trägt. Im Notfall, der über die Feuerwehr und deren Nummer (118) ausgelöst wird, muss jeder Seeretter innert weniger Minuten im Kommandohaus beim Ländeli in Obermeilen sein. Daher darf nur Mitglied sein, wer nicht weiter als zehn Minuten entfernt wohnt. Dies gilt für die Seeretter der Nachtgruppe, die jeweils von sechs

Stevie Trost, Daniel Jambor und Eric Müller auf dem Stürmer



Fotos: Fabian Weber



Herr über 500 PS – Stevie Trost

Uhr abends bis sechs Uhr früh auf Bereitschaft ist. Bei der Taggruppe, die die anderen zwölf Stunden abdeckt, kommt hinzu, dass die Seeretter nicht weiter als zehn Minuten entfernt arbeiten dürfen.

Warteliste für Neumitglieder

Jeder Seeretter muss über die Bootsprüfung verfügen und, sofern er der Tauchgruppe von zirka sechs Mann angehört, ist zudem ein Tauchbrevet Voraussetzung. Obwohl die Ausbildungskosten teilweise durch den SRD übernommen werden, lassen all diese Anforderungen den Kandidatenkreis schrumpfen. Darüber hinaus muss ein Seeretter ins Team passen. Deshalb wird ein Neuling zuerst einmal in ein Probejahr geschickt. Wie geschickt verhält er sich auf einem Boot? Ist er psychisch und physisch belastbar und handwerklich begabt? An der Goldküste, an der die Immobilienpreise hoch sind, nimmt die Zahl der für die Aufgabe des See-

retters prädestinierten lokalen Gewerbler und Handwerker ab. Der SRD Meilen-Uetikon hat dennoch keine Rekrutierungsprobleme. Es gibt sogar eine Warteliste für potenzielle Neumitglieder. «So können wir sogar ein bisschen auslesen, wer in unser Team passen könnte, denn pro Jahr können wir nicht mehr als zwei Neue aufnehmen», sagt Müller, der mit der momentanen Situation seiner Rettungsorganisation zufrieden ist.

Im Vergleich zu früher ist die Arbeit der Seeretter sehr viel professioneller geworden. Einerseits durch neue Navigationstechnik, Echolot, Nachtsichtkamera und elektronische Seekarten sowie neue Einsatzmittel und Rettungstechniken (Defibrillator, Herzmassage, Sauerstoffgeräte), aber auch durch anspruchsvolle Schnittstellen wie die Zusammenarbeit mit anderen Rettungsorganisationen oder das Schleppen und Bergen immer grösser und tech-

nisch komplexer werdender Boote. Dies bringt es mit sich, dass das Know-how in intensiver Arbeit aufgebaut werden muss. Die Selektion guter und möglichst konstanter Seeretter ist deshalb wichtiger denn je. Im Schnitt sind die SRD-Mitglieder 41 Jahre alt. Ab fünfzig fällt langsam aber sicher die Alters Guillotine.

Schlauchboot mit Power

In der Saison zwischen April und Oktober veranstaltet der SRD sechs Übungen, für die immer wieder andere Mitglieder die Planung übernehmen. Im August findet eine Hauptübung statt. Die drei Winterübungen werden im Schwimmbad Männedorf abgehalten, wo unter anderem Rettungsschwimmen und Wiederbelebungsmaßnahmen geübt werden. Hinzu kommen jährliche Schulungen an Radar, Echolot, GPS und Kartenplotter sowie Fahrschulen mit dem neuen Einsatzboot «Stürmer».

Der «Stürmer» wurde 2011 in Verkehr gesetzt und hat zweimal 250 PS. Was von weitem wie ein Fischer-Schlauchboot aussieht, hat es in sich. Wenn nötig braust es mit 80 km/h über den See. An Bord verfügen die Seeretter neben den modernsten Einrichtungen für Nachtfahrten und Navigation auch über eine Löscheinrichtung und medizinische sowie technische Hilfsmittel wie etwa ein Defibrillations-Gerät. Zur Flotte der SRD gehört auch noch der «Leugel», ein Weidling mit 40 PS und praktisch keinem Tiefgang, der für den ufernahen Einsatz prädestiniert ist.

Fabian Weber

Einsatzgebiet des SRD Meilen-Uetikon

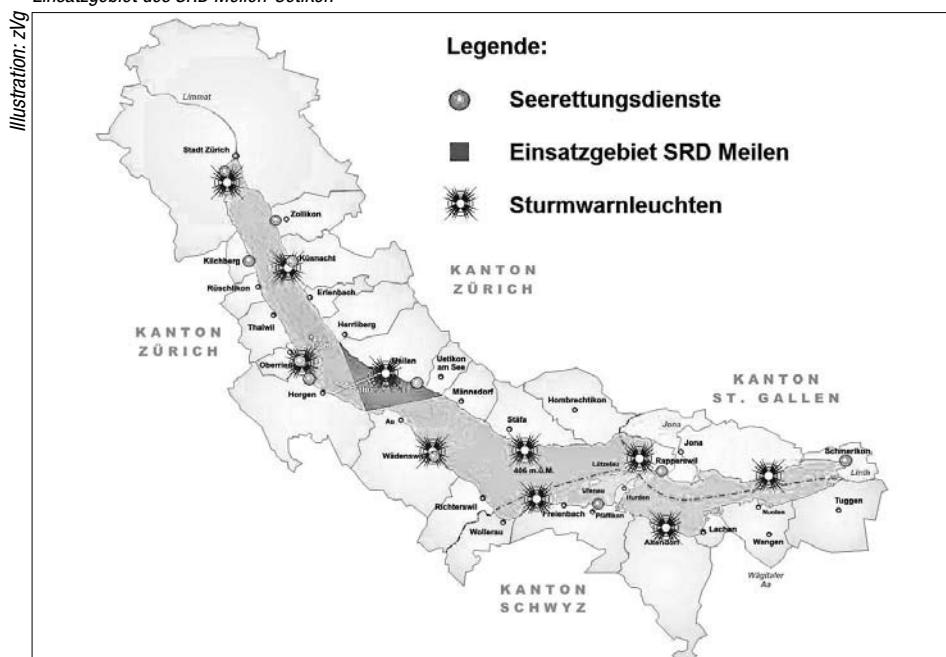


Illustration: zlvjg

Griffbereit für den Notfall – Funkgeräte im Kommandohaus in Obermeilen

